



Laibacher Zeitung.

Samstag den 19. Juni.

Illyrien.

Das am 30. Mai eingetretene erhabene Namensfest Sr. Majestät unsers allergnädigsten, allgeliebten Herrn und Kaisers, gab der treuen Bevölkerung dieser Provinz eine erwünschte Gelegenheit, um ihre Liebe und Anhänglichkeit zu dem allerhöchsten Kaiserhause auf eine würdige Art zu äußern. Sowohl in der Hauptstadt Laibach, als auch in Kärntens Hauptstadt Klagenfurt, wurden zur Feier dieses erhabenen Festes solenne Hochämter abgehalten, denen alle Civil- und Militär-Authoritäten, die Herren Stände, der hohe Adel und viele Bewohner mit inniger Andacht beiwohnten, um für die lange Erhaltung und höchste Wohlfahrt des mildesten Kaisers und Vaters seiner Unterthanen, Gebete am Fuße des Altars darzubringen. In gleich würdiger Weise wurde dieses erhabene Freudenfest, das unter den günstigsten Verhältnissen noch oft wiederkehren möge, laut eingelangten Correspondenz-Nachrichten, auch in den Kreisorten Neustadt, Adelsberg und Villach gefeiert.

Triest, 2. Juni. Wir erhalten folgendes Schreiben aus Canea vom 18. Mai. Die Verhältnisse auf unsrer Insel haben sich noch nicht verändert; die Zahl der aufgestandenen Kretenser wächst mit jedem Tage mehr an, und sie scheinen fest entschlossen, es aufs Aeußerste kommen zu lassen. Die Verbindungen der Hafenstädte mit dem Innern sind völlig unterbrochen, und man sieht mit Angst den Schritten entgegen, welche Tahir Pascha, der seit drei Tagen mit seinem Geschwader in unserm Hafen liegt, thun wird; denn daß er nicht so nachgiebig wie der sanftmüthige Mustapha Pascha seyn werde, ist vorauszu sehen, und bei strengen Maßregeln ist das Schlimmste zu befürchten. Jeder, dessen Umstände es nur einigermaßen gestatten, sucht unsre Insel zu verlas-

sen; bereits sind auch viele der angesehensten Familien nach Syra und andern Theilen Griechenlands ausgewandert. — Seit dem 15. ist unsere Insel, mit Ausnahme der vier Hafenstädte Canea, Candia, Suda und Retimo, völlig blockirt.

Triest, 2. Juni. Das Dampfboot „Arcibuca Giovanni“ von Syra kommend, lief heute mit vielen Passagieren in unsern Hafen ein. — Die Umgelegenheiten in Candia scheinen immer ernstlicherer Natur werden zu wollen, und wirken überaus hemmend auf den Handelsverkehr Griechenlands und der Inseln ein. In allen Briefen spricht sich mit der größten Theilnahme an dem Schicksal der Kretenser zugleich die Besorgniß aus, daß ihr Zustand nachtheilige Folgen für die in den übrigen türkischen Provinzen wohnenden Griechen nach sich ziehen werde, da die Moslemin nun unverholen ihren Haß gegen dieselben bei jeder Gelegenheit an den Tag legen. Als böses Zeichen wird auch die plötzliche Absetzung des griechischen Patriarchen in Constantinopel angesehen, welche am Abend des 19. (die Briefe von dort reichen bis zum 20.) erfolgt ist. (Allg. Z.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 2. Juni. Sr. Maj. der König hielt gestern seinen Einzug in dem benachbarten Leyden und trifft heute in Arnheim ein. Prinz Heinrich hat sich nach Bliessingen begeben, um seinen Kreuzzug in der Dfisee vorzubereiten. — Die französische Fregatte la belle Poule, commandirt vom Prinzen von Joinville, und die übrigen französischen Schiffe haben gestern die Rhede vom Helder verlassen und die Reise nach Terreneuve fortgesetzt. — Wie gewöhnlich strömte am zweiten Pfingstfeiertag eine Masse Menschen nach dem nahen Scheveningen, wo an diesem Tage zugleich die Kermis gefeiert wird. Die Badesaison wird in diesem Sommer in Sche-

veniger wahrscheinlich sehr lebhaft, denn bereits sind schon viele Fremde eingetroffen. (Alg. 3.)

Frankreich.

Man schreibe aus Algier vom 11. Mai: Die französischen Gefangenen, 250 an der Zahl, sind in der Nähe von Blidah angekommen, um gegen eben so viele Araber ausgewechselt zu werden. Abd-El-Kader hat dieselben mit neuen Kleidern versehen, und überhaupt während ihrer Gefangenschaft ganz menschlich behandelt. Der verdienstvolle Bischof von Algier hat die Stadt verlassen, um dieser Auswechslung beizuwohnen.

Das Journal des Debats enthält ein ausführliches Schreiben des Bischofs von Algier (vom 23. Mai) über die Auswechslung der Gefangenen. Sie ist, wie man aus diesem Document ersieht, ausschließlich sein Werk, und zwar nicht bloß hat er den Einfluß seiner Stellung dazu verwendet, sondern mehr als 10,000 Franken aus seinen eigenen Mitteln. Wo die Kirche so auftritt, kann sie eines tiefen Eindruckes auf die Gemüther, selbst wilder Beduinen, nicht verfehlen. Als der Bischof und der Khalifa einander die Hände drückten, waren mit ihren Blicken sich auch die Herzen begegnet. Nach einer feierlichen Pause nahm der Bischof zuerst das Wort: „Diese Hände sind das Bild der Vereinigung unserer Seelen zu dem heiligen und ernstern Werk, das wir zu verhandeln haben. Ich kann dir nicht Decken noch Teppiche bieten, es sey denn, daß du dich auf die segnen wollest, welche Gott um uns her mit Blumen schmückt, oder daß du es vorziehst in mein Zelt zu steigen, das meine Pferde hergezogen.“ Im Wagen ging nun die dreistündige Unterredung vor sich. Der Khalifa trug einen damascirten Dolch, einen Yatagan, zwei prächtige Pistolen im Gürtel, der Bischof um den Hals das Kreuz und den elfenbeinernen Ring des heiligen Franz von Sales, den er Tags zuvor für sein Wort verpfändet hatte, am Finger steckte sein Pastoralring und im Hintergrund des Wagens befanden sich sein Hirtenstab und die Mitra. Neben ihnen als Dolmetscher saß Hr. Massot. Sie sprachen von Gott, ihren unglücklichen Brüdern, dem süßen Gefühl, sich endlich verbunden zu sehen in einer solchen Sendung nach so vielen widerwärtigen Irrungen. Nicht nur die Gefangenen, auch die Araber drängten sich um den Wagen, und der Bischof, ihre Neugierde befriedigend, stieg aus und trat unter sie. Ein Blick des Khalifa und sie begaben sich in respectvolle Entfernung. Sie betrachteten begierig die

ihrem Häuptling gemachten einfachen Geschenke. Der hatte sie empfangen mit der Bemerkung: „Das angenehmste Geschenk ist dein Gesicht und dein Herz.“ Der Bischof, das Auge gegen Himmel gerichtet, sprach zu dem Khalifa: „noch einige Stunden und die Rückkehr der Sonne leuchtet auf den Tag, welcher die ersten Strahlen auf meine Wiege warf. Seitdem ist sie mir nie reiner, nie schöner aufgegangen. Hier bin ich so weit von meiner Wiege. Ich habe Frankreich verlassen, meine geliebte Familie, die Freunde meiner Kindheit. Ich bin allein hier, habe kein Kind, keine Gefährtin, die mein Loos theilt, bin allein mit einer alleinigen Sendung, einer Sendung aller Tage, aller Augenblicke, euch zu lieben, meine Brüder zu lieben, euch allen wohlthatun. Meine Augen sind schwach, darum sehe ich nur mit dem Herzen. Wenn aber meine Wiege fern ist, so wird es mein Grab nicht seyn und auf dieser Erde, auf die wir miteinander treten (bei diesen Worten stampfte er dreimal mit dem Fuß), werde ich bald neben dir, neben den Deinigen schlafen.“ Der Khalifa, mit der Hand auf die schönen aber ungebauten Felder zeigend, erwiderte, selbst tief gerührt: „Warum also Krieg zwischen uns? Es ist so grausam auf der Erde, freilich für den Himmel ist er gut und mild.“ Und der Bischof sein Kreuz losmachend, und es auf den Vortagangriff des Arabers legend, versetzte: „Friede auf Erden, Friede im Himmel! Wenn du wüßtest. Si scires donum Dei!“ Ehe der Khalifa wieder sein Bloß bestieg, hielt er die Hände des Bischofs lange in den seinigen und drückte sie ans Herz, der Bischof aber, indem er einen innigen ausdrucksvollen Scheideblick auf den edlen Sohn der Wildniß heftete, gab das Zeichen zum Aufbruch, welcher Statt hatte unter dem Gesang der Befreiten:

Non, non, non

Nous se sommes plus.

Nous ne sommes plus prisonniers!

Paris, 3. Juni. Am 3. Juni war die feierliche Sitzung der französischen Academie zur Aufnahme des Hrn. Victor Hugo. Alle wissenschaftlichen und Kunstcelebritäten hatten sich dabei eingefunden. Auch der Herzog und die Herzoginn von Orleans, die Prinzessin Clementine und die Herzoginn von Nemours wohnten der Sitzung bei. — Die Academie der Wissenschaften hat an die Stelle des verewigten Hrn. Savart den Hrn. Despres mit 28 gegen 23 Stimmen zu ihrem Mitglied ernannt.

Paris, 6. Juni. Telegraphische Depesche. Der Seepräfect an den Seeminister. Toulon, 5. Ju-

ni. Die Colonne des Generals Bugeaud war am 22. Mai einen Tagmarsch von Tefedemt, wo sie am 28. einrücken sollte. Unterwegs hatten zwei kleine Gefechte Statt gefunden, die Araber hatten sich aber schnell zerstreut. Da seit dem Ausbruch der Armee die Bevölkerung der Umgegend des Schelis von den Chalifas Abd-el-Kaders nicht mehr unterdrückt ist, so hat sie ganze Heerden Ochsen nach Mostaganem, und an Einem Tage sogar 300 Pferde geschickt. Der Gesundheitszustand der Armee und des Prinzen war sehr gut. Man hatte keine bestimmten Nachrichten von den Operationen des Generals Bazagany d'Hilliers; es heißt auf unbestimmte Weise, daß er einige Vortheile errungen habe. In Algier und auf dem Massif genießt man vollkommene Ruhe. (Aug. 3.)

Großbritannien.

Am 1. Juni fand, einer uralten Sitte gemäß, die dreijährige Feier des unter dem Namen »Eton Montem« bekannten Schulfestes Statt, wozu die Great Western-Eisenbahn Tausende von Londonern nach Slough, der nächsten Station bei dem Windsor gegenüber gelegenen Städtchen Eton, lieferte; ein einziger Train führte über 1000 Personen. Königin Victoria kam, von Prinz Albert, Lord Melbourne, den Grafen v. Albemarle und Upbridge begleitet, bald nach 10 Uhr vom Schloß über die Themse herüber nach dem Eton-Collegium, wo sie vom Provoft und den Lehrern der altberühmten, von Heinrich VI. gestifteten Schule empfangen ward. Um 11 Uhr begann der Auszug der Schüler, etwa 600, nach dem ein Paar englische Meilen entlegenen sogenannten »Salzhügel« (woher der Name des Festes) unter Vorausrück zweier Musikkorps von dem in Windsor liegenden Militär. Die ältern Knaben und ihr »Hauptmann« und dessen Adjutanten trugen glänzende Uniformen, Scharlach, Blau mit goldenem Besatz, Federhüte und Säbel, oder waren als Griechen, Türken, Bergschotten zc. maskirt. Eine Anzahl glänzender Equipagen, voran die der Königin, folgte. Am Salzhill angekommen, ward ein Kreis um den Hügel geschlossen, welchen der Fahnenträger der Schule bestieg und sein Banner mit der Aufschrift: »pro more et monte« schwenkte — und darin besteht eigentlich die ganze Ceremonie. Der übrige Tag ward mit Spiel und Schmaus zugebracht, und Abends erfolgte der Heimzug nach Eton und dann noch eine Promenade der Schüler auf der Windsor-Terrasse. Das »Salz,« d. h. das vom Publicum gesammelte Geld, betrug diesmal die

große Summe von 3000 Pf. St., wozu der Hof reichlich beisteuerte. Dieses Geld empfängt der »Hauptmann« oder älteste Knabe der Schule, als Beisteuer zu seinen Universitätsstudien, hat aber davon Ausgaben zu bestreiten, die ungefähr die Hälfte der Summe betragen. Der Ursprung des Festes ist nicht mit Gewißheit ermittelt; man vermuthet, daß der »Salzhügel« ein altfächischer Grabhügel ist, wohin in den katholischen Zeiten eine Wallfahrt benachbarter Mönche zu einer Salzweihe Statt zu finden pflegte. — Der Königin brachten die Knaben unendliche Vivats aus, dagegen soll, als die Köpfe wärmer wurden, Lord Melbourne einiges Pfeifen zu hören bekommen haben, was sich wohl daraus erklärt, daß der auf den beiden Landesuniversitäten vorherrschende Toryismus auf diese lateinische Schule zurückwirkte. — Prinz Albert hat für das Eton-College eine Stiftung von 50 Pf. St. jährlich gemacht, die derjenige Bögling erhalten soll, der sich in neuern Sprachen auszeichnet. (Aug. 3.)

R u s s l a n d.

Den Nachrichten vom Kaukasus zufolge haben die Bergvölker den diesjährigen Feldzug mit einer großen Anstrengung begonnen; aber desto schlimmer für sie, denn nur so lange, als sie sich in der Defensive halten, und gelegentlich ein Fort demoliren, können sie den Kampf in die Länge ziehen; sobald sie ihre Passivität aufgeben, gehen sie einem schnellen Verderben entgegen. (Aug. 3.)

O s m a n i s c h e s R e i c h.

Von der türkischen Gränze, 31. Mai. Die drei rückständigen Posten aus Seres Salonichi sind noch immer nicht hier eingetroffen, und eben so wenig hat man über den Grund dieses Ausbleibens etwas sicheres erfahren können; hoffentlich erhalten wir beides mit dem nächsten von Constantinopel kommenden Postcourier. — Aus der Herzegowina schreibt man, daß der alte Statthalter dieser Provinz zum öfter wiederholtenmal von der Pforte Befehl erhalten habe, sich nach Constantinopel zu begeben, daß er aber unter dem Vorwande, sein hohes Alter und die im Dienste des Staats erhaltenen Wunden erlauben ihm eine so weite Reise nicht, sich fortwährend weigere, Folge zu leisten. Inzwischen dauern die Bedrückungen der christlichen Bevölkerung in der Herzegowina auf eine beunruhigende Weise fort und die Aufregung greift deshalb von Tag zu Tag mehr um sich und dürfte gefährlich werden, wenn der gegenwärtige Statthalter nicht bald entfernt wird. —

Der Waffenstillstand zwischen dem Wessir von Mosta und dem Bladika von Montenegro, welcher am 3. Mai zu Ende ging, ist wieder erneuert worden. — In Bosnien grassirt der Typhus auf eine besorgliche Weise. (Ulg. 3.)

K r e t a.

Dem Portafoglio Maltese zufolge war Eahle Pascha am 16. Mai vor Kreta angekommen und hatte seine Absicht erklärt, mit aller Strenge zu verfahren, wenn die Insurgenten sich nicht augenblicklich unterwerfen würden. Den fremden Consuln war von ihren Gesandten bedeutet worden, daß die gegen die Autorität des Sultans in Waffen stehenden Einwohner keinerlei Unterstützung oder Schutz von Seite der europäischen Mächte zu erwarten hätten. — Admiral Stopford war an Bord der Prinzess Charlotte, begleitet von der Fregatte Talbot und dem Dampfboot Cyclops, nach Corfu abgesehelt. Die übrige englische Flotte blieb unter Sir J. Dymmanney in Malta zurück, wo auch drei französische Dampfboote und eine schwedische Fregatte lagen. Die Pforte hat neuerlich zwei englische Offiziere, Capitän Williams und Lieutenant Dickson, in ihre Dienste genommen. Hr. Dooy soll den Medicinalstab der Armee organisiren. (Ulg. 3.)

A e g y p t e n.

Alexandria, 20. Mai. Wir erfahren aus Constantinopel, daß die vier Generalconsuln nicht kommen und nicht eher die Wappen der vier coalisirten Mächte in Aegypten wieder aufrichten werden, als bis die orientalische Frage gänzlich gelöst sey. Als Vorfrage wird die Auflösung der ägyptischen Armee, d. h. des Ueberschusses der Mehemed Ali bewilligten 20,000 M. betrachtet werden, so wenigstens schreibt man aus Constantinopel. Zu dieser Nachricht gesellt sich eine andere aus Kairo: der plötzliche Aufbruch einer ägyptischen Division nach Salahieh, der letzten Wüstenstation, und von dort nach el-Arisch, so wie die Ankunft von 400 türkischen Soldaten, die von Gasa desertirt sind. Ist dieß eine Offensiv- oder Defensivmaßregel? Man weiß es nicht genau, jedenfalls ist es keine friedliche Demonstration. Der Großscherif von Mecca, erbittert über die beständigen Anforderungen und Ausschweifungen der im Hedschas zurück gelassenen Arnanuten, hat plötzlich die Beduinen bewaffnet, und die türkische Soldateska zum Lande hinausgetrieben. Hiermit ist der letzte Schein der Autorität des Sultans in Arabien erloschen; es bedarf demnach ganz

besonderer Ereignisse, damit die Araber den jungen Sultan Dhulkarnein nennen. Wir bemerken, daß der Großscherif ein Freund Mehemed Alis ist, obgleich er ihn drei Jahre in Aegypten unter dem Vorwand, sich mit ihm über die Angelegenheiten des Hedschas zu berathen, zurückgehalten hatte. Er schickte ihn vor zwei Jahren nach Mecca zurück, und was letzterer bis jetzt dort that, geschah alles im Einverständnis mit Mehemed Ali. (Ulg. 3.)

C h i n a.

München, 3. Juni. (Nachrichten aus China vom Hrn. Gützlaff.) Prof. Neumann erhielt dieser Tage ein Schreiben des Hrn. Gützlaff aus Macao, vom 20. Mai 1840. Der Brief kam zugleich mit einer Bücherendung und dieß ist wahrscheinlich der Grund des verspäteten Eintreffens. Hr. Gützlaff war damals auf dem Punkt, sich auf das englische Admiralschiff zu begeben, um als Dolmetsch und erster chinesischer Secretär den Zug gegen Tschusan mitzumachen. „Es sind neuerlich,“ schreibt unser Landsmann, „verschiedene Verschwörungen in Peking entdeckt worden und die nächsten Verwandten des Tao kuang haben sich des Hochverraths schuldig gemacht; in den Provinzen herrschen Unruhen und die armen Katholiken trifft harte Verfolgung; die Staatscasse ist dem Bankerott nahe und in Fokiens Gestadlandschaften hat sich das Volk gegen den Generalgouverneur empört; die Seeräuber beherrschen die Meere und das Schmuggelgeschäft steht in der höchsten Blüthe. Lin, welcher so viel Lärm gemacht hat, ist jetzt Tsong tu (Generalgouverneur) von Kuang tong und Kuang si; das Feuer, welches dieser Mann anzündete, wird noch Jahrzehnte fortbrennen. Ungeachtet der ernstlichen Vorstellungen unseres Botschafters besteht der chinesische Hof und vorzüglich Lin auf Krieg, weshalb das englische Geschwader jetzt im Anrücken begriffen ist. Der Kaiser hat befohlen, jeden Zutritt zum Reiche abzusperren und die englischen Schiffe zu verbrennen. Alle Engländer, worunter auch ich als ein Mitglied der englischen Behörde, wurden in die Nacht des Reichs erklärt und zweimal mußten wir diesen Ort verlassen. Die Vorschläge, um mit vereinter Kraft das verruchte Opiumwesen abzustellen, sind von der Hand gewiesen worden; die Chinesen wollen alles allein thun, und es noch zugleich mit uns aufnehmen; es werden die wüthendsten Edicte erlassen und das Unheil vergrößert sich mit jedem Tage. So sind wir nun zur wichtigsten Epoche in der Geschichte des Mittelreichs gekommen; die Chinesen müssen entwe-

Der alle ihre Ansprüche auf Oberherrschaft aufgeben, oder der englischen Flotte Meister werden. Es wird dieß vielleicht eines der größten Ereignisse unseres Jahrhunderts seyn. — Verschiedene gelehrte Chinesen sind gerade jetzt für das Evangelium gewonnen worden, unter diesen ein Dichter von ziemlichen Anlagen, dann ein sehr unterrichteter Buchhändler in Kiang si, welcher das ganze Reich in Geschäften durchreist hat und alle möglichen Werke der Literatur kennt. Er ist einer der gebildetsten Chinesen, mit denen ich jemals in Berührung kam. Jeder wahre Christ wird sich freuen, diese Leute mit langen Böpfen und kleinen Augen den Brief an die Römer auslegen zu hören. Drei Neophyten schreiben jetzt einen Commentar über das neue Testament, ohne fremde Beihilfe. Mit den Japanesen bin ich noch immer beschäftigt; sie sind solche eifrige Christen geworden, daß sie das Leben daran setzen wollen, um ihren Landesleuten das Evangelium zu verkünden.“

(Allg. Z.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Folgendes ist, den New-Yorker Blättern zufolge, ein Verzeichniß der Passagiere des Dampfboots President: H. C. Pfeffel und A. R. Warburg aus New-York; Lieutenant F. Lennox (Sohn des Herzogs v. Richmond) und Hr. Courteney von der brittischen Armee in Canada; Tyrone Power, der englische Komiker mit einem Bedienten; C. A. D. Meisegares aus Philadelphia; S. Mailes aus New-York; C. L. Cader aus Buenos-Ayres; T. Palmer aus Baltimore; Dr. M. Torner und T. Blancher aus Cuba; John Frazer, Thorndike und E. B. Howell mit einem Freund; A. Livingston; B. Morris mit einem Kind; E. Barry und J. C. Roberts aus New-York; der Geistliche G. Cookman aus Washington; A. Van Lobe jun. aus Amsterdam; A. S. Byrne, W. M. Martin; D. Deuchar aus England; J. J. Lee Wolf mit Frau und Kind aus Hamburg; ein Knabe Mohring aus England. Im Ganzen 27 Personen und 2 Kinder. — Die New-Yorker Blätter vermuthen, das Schiff sey in der Nacht auf einen Eisberg gestoßen und augenblicklich versunken. — Den neuesten New-Yorker Blättern zufolge war das von Bristol in New-York eingelaufene Schiff Recovery, Capitän Bowman, am 28. März auf der Höhe der Azoren den Rumpf eines großen Schiffs ansichtig geworden, und mancherlei Trümmer, Fässer u. dgl. schwammen im

Meer. Man vermuthete, dieß möchten die Reste des President gewesen seyn.

(Allg. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Von den rührenden Worten des Erzbischofs von Bordeaux in seinem Aufruf zu Gunsten der Ueberschwemmten ergriffen, schickte ein Cuirassier, der in den meisten Schlachten des Kaiserreiches gedient hatte, dem Prälaten einen Brief nebst einem Paar Pistolen. Der Brief sagte: „Ich schicke Euer Hochwürden die treuen Cameraden, die mich in jeder Schlacht, bis zur letzten bei Waterloo, beschützt haben, und an denen ich als meinen ältesten und besten Freunden hange. Sie sind der einzige Betrag, den ich für meinen, durch Ueberschwemmung ins Unglück gebrachten Landsleute darbringen kann; nehmen Sie dieselben an, und ich werde glücklich seyn, in dem Gedanken, daß sie auf diese Weise in ihren Händen noch meinem Lande dienen können.“

Bei Gelegenheit der Stiftung eines Mäßigkeit-Vereins in Hamburg kam es zu einem großen Volksauslauf. Die H. H. Mäßigkeit-Vereins-Vorsteher, welche eben die Sitzung hielten, in welcher sich die Anwesenden unterschreiben sollten, keinen Schnaps mehr zu trinken, freuten sich über die bedeutend erscheinende Volksmenge, als plötzlich dieselbe den Tisch mit Papieren und Tinte umwarf, die herbeigeeilte Polizei mißhandelte und mit dem Liede: „Sie sollen ihn nicht haben, den Mäßigkeit-Verein!“ triumphirend durch die Gassen nach Hause zog.

Der Felsen, auf dem Capitän Cook starb, hat von seiner ursprünglichen Höhe verloren, so daß jetzt die Fluth über den Gipfel geht. Ehedem war er viermal so hoch, aber jeder Reisende, der herkömmt, bricht ein Stückchen ab, so daß er bald dem übrigen Lande gleich seyn wird. Ein französisches Kriegsschiff schleppte eine Tonnenlast an Schwere davon weg; spanische Mannschaft, die auf der Insel landete, belud nicht allein das Schiff mit tüchtigen Cabinetsstücken von dem Felsen, sondern sie kniete auf ihm nieder und bethete für die Seele des Erschlagenen.

Der Fabriks-Inhaber Hr. Bauchet in Paris läßt jetzt Papier aus Maisblättern verfertigen. Er hat einen Contract auf 3 Millionen Pfund Maisblätter abgeschlossen, und hofft täglich 3000 Pfund Papier zu liefern. Die Direction des Journal des Debats hat sich vermöge eines Contractes verbindlich gemacht, fünf Jahre lang ihren Papierbedarf aus der Fabrik des Hrn. Bauchet zu beziehen.

Verleger: Ignaz Alois Edler v. Kleinmayr.

(Zur Laib. Zeitung v. 19. Juni 1841.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 11. Juni 1841.

	Mittelpreis.										
Staatsschuldverschreibung. zu 5 pCt. (in C.M.) 106 3/8											
detto detto zu 4 „ (in C.M.) 97 1/2											
detto detto zu 3 „ (in C.M.) 75 15/16											
Darf. mit Verlof. v. J. 1834 für 500 fl. (in C.M.) 665											
detto detto v. J. 1839 für 250 fl. (in C.M.) 269 11/16											
detto detto v. J. 1839 für 50 fl. (in C.M.) 53 15/16											
Wien. Stadt-Banco-Vbl. zu 2 1/2 pCt. (in C.M.) 65 1/4											
Obbligat. der allgem. und Ungar. Hofkammer, der ältern lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommenen Anlehen	<table border="0"> <tr> <td>zu 3 v. H.</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 2 1/2 v. H.</td> <td>63</td> </tr> <tr> <td>zu 2 1/4 v. H.</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 2 v. H.</td> <td>53 1/2</td> </tr> <tr> <td>zu 1 3/4 v. H.</td> <td>—</td> </tr> </table>	zu 3 v. H.	—	zu 2 1/2 v. H.	63	zu 2 1/4 v. H.	—	zu 2 v. H.	53 1/2	zu 1 3/4 v. H.	—
zu 3 v. H.	—										
zu 2 1/2 v. H.	63										
zu 2 1/4 v. H.	—										
zu 2 v. H.	53 1/2										
zu 1 3/4 v. H.	—										
Central-Casse-Anweis. jährlicher Disconto 3 5/8 pCt.											

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 16. Juni 1841:

9. 2. 37. 78. 56.

Die nächste Ziehung wird am 26. Juni 1841 in Triest gehalten werden.

Fremden-Anzeige

Der hier Angekommenen und Abgereisten.
Vom 11. bis 17. Juni 1841.

Hr. Freiherr v. Sivkovich, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, von Treviso. — Hr. Alexander v. Liechmann, k. k. Feldkriegs-Commissär, von Brünn nach Verona. — Die H. H. Johann und Cajetan Baron v. Testa, Besitzer, von Triest nach Wien. — Hr. Anton Rupnik, Handelsmann, von Ugram nach Triest. — Hr. Franz Grohmann, Glasfabriksbesitzer, von Eill nach Triest. — Hr. Albert v. Kiepacz, k. k. Lieutenant, von Bergamo nach Kreuz in Croatien. — Hr. Anton Mercurio, Handelsmann, nach Görz. — Hr. Carl Drasch, k. k. Herrschaftscontroller, von Eilli nach Triest. — Hr. Carl Ruffheim, Medicine-Doctorant, von Triest nach Rohitsch. — Hr. Alois Pollak, Medicine-Doctorant, von Triest nach Rohitsch. — Hr. Franz Rotondo, Professor, von Triest nach Wien. — Frau Maria Wilhelmine Bichy-Ferrario, geheimer Rathswitwe, Sternkreuz-Ordens- und Palastdame, sammt Gräfinn Caroline Bichy, und Dienerschaft, von Triest nach Wien. — Hr. Ludwig Graf v. Bichy, von Triest nach Wien. — Hr. Ritter v. Piazzer, k. k. Hauptmann, und Hr. Alfons Heinrich du Mont, k. k. Oberlieutenant, von Constantinopel nach Wien. — Hr. Ritter v. Gotz, k. k. Lieutenant, von Triest. — Hr. Elisäus v. Rittmeyer, Kaufmann, sammt Gemahlinn, von Triest nach Salzburg. — Frau Jeanette Wozhenig, Realitätenbesitzer's-Gemahlinn, von Egg nach Triest. — Hr. Carl Descarto, Kaufmann, sammt Sohn, von Triest nach Wien. — Hr. Carl Pavič Ebler v. Pfauenthal, k. k. Subernial-Conceptist, von Grätz nach Triest. — Fräulein Theresia Edle v. Bauernfeind, Private, von Grätz nach Triest. — Hr. Peter v. Koleschin, kais. russ. wirklicher Staatsrath, von Grätz nach Triest. — Hr. Richard Ritter v. Ga-

steiger, k. k. Rathsprotocollist, von Triest nach Grätz. — Hr. Theodor Hornik, Handelsmann, von Grätz nach Triest. — Hr. Baron Esfati, k. k. Capitän-Lieutenant, von Venedig nach Ofen. — Hr. Friedrich Baron Eisner, k. k. Lieutenant, von Kaiserberfeld. — Hr. Emanuel Ulrich, Handelsmann, von Triest nach Neustadt. — Fräulein Clara Blasius, Lehrerin Ihrer Hoheit der Frau Herzoginn Friederike v. Didenburg, von Triest nach Wien. — Hr. Johann Rump, Besitzer, von Triest nach Wien. — Fräulein Julie Baroninn v. Nordensflicht, Palastdame Ihrer Majestät der Königin von Griechenland, von Triest nach Wien. — Hr. Hay, k. schwedischer Obrist, mit Gemahlinn, von Triest nach Wien.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 11. Juni 1841.

Frau Maria Hormayer, pensionirte Magistrate-Beamtenwitwe, alt 84 Jahre, in der Stadt Nr. 103, an Altersschwäche.

Den 12. Franz Bankmüller, Sträfling, alt 24 Jahre, am Kastellberge Nr. 57, an der Lungensucht.

Den 13. Joseph Rinkl, Institutsarmer, alt 81 Jahre, in der Stadt Nr. 100, an der Entkräftung. — Herr Franz Eblauer, Kanzlist der k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltung, alt 73 Jahre und 8 Monate, in der St. Peters-Bo-Stadt Nr. 144, an der Abzehrung. — Lucas Tomel, Tagelöhner, alt 68 Jahre, in der Stadt Nr. 58, an der Brustwasser sucht.

Den 14. Der Maria Strojjan, Bäckermeisters-Witwe, ihre Tochter Aloisia, alt 22 Jahre, in der Karlsstädter-Vorstadt Nr. 24, am gastrisch-nervösen Kindbettfieber.

Literarische Anzeigen.

N. 741. (1)

In Carl Gerold's Buchhandlung in Wien ist so eben erschienen, und daselbst, so wie bei Ignaz Alois Edl. v. Kleinmayr, Buchhändler in Laibach, und in allen Buchhandlungen der österr. Monarchie zu haben:

Karl Gutherz.

Eine Geschichte

aus dem

Wiener Volksleben.

Von

Franz Schuselka.

In deinem Lande sey einheimisch klug,
Im fremden bist du nicht gewandt genug.
Goethe.

Wien 1841.

gr. 12. In Umschlag br. Preis: 1 fl. 30 kr. C. M.

Ueber des Hrn. Verfassers Erstlings-Werkchen: Weltgedanken (Wien 1840), sagt ein aus-

wärtiges Literaturblatt: „Selbst als bloße Lectüre ist dieses Buch außerordentlich interessant, da die Darstellungsweise des Verfassers sehr glücklich ist, und der Inhalt selbst nicht ohne die tiefste Einwirkung auf das Gemüth bleiben kann. Die Auffassung ist völlig poetisch und der Anflug von Humor, welcher sich durch das Ganze zieht, ist sehr edel und würdig.“

Dieses und ähnliche Urtheile lassen keinen Zweifel über das schriftstellerische Talent des Verfassers, dessen neueste Gabe das von seiner Darstellungsweise Gerühmte in vollem Maße bestätigt. In dem einfachen Rahmen einer anspruchlosen Geschichte aus dem Wiener Volksleben ungemein charakteristische und lebensvolle Schilderungen darbietend, dürfte dieses Lebensgemälde wohl geeignet seyn, allgemeines Interesse zu erregen. Wir nehmen deshalb keinen Anstand, die gebildete Lesewelt darauf aufmerksam zu machen, als auf eine Leistung, durch die der Verfasser die Hoffnungen, die man auf sein schönes Talent zu begründen berechtigt wurde, in der erfreulichsten und ansprechensten Weise zu erfüllen angefangen hat.

B e i

Ignaz Alois Edler v. Kleinmayr,
Buch-, Kunst- und Musikalienhändler in Laibach,
ist neu angekommen und zu haben:

E r i n n e r u n g

**an die Krainische Schweiz,
Weldes und die Wohein.**

Enthaltend sechs Ansichten: Weldeß mit der Insel Maria See, der Ufertheil von Seebach, Badeanstalt gegenüber dem Schlosse Weldeß, Fall der Rothwein bei Asp, die Insel Maria See und Weldeß, Fall der Saviza in der Wohein.

Aufgenommen und lithogr. von H. Ferstler.
In Umschlag 1 fl. C. M.

Vermischte Verlautbarungen.

Z. 841. (1) **E d i c t.** Nr. 832.

Von dem k. k. Bezirksgerichte der Umgebungen Laibachs wird hiemit bekannt gemacht: Es sey in der Executionssache des Herrn Dr. Joseph Drel, Cessionär des Franz Plöck, wider Martin Sever von Bresoviz, pto. schuldigen 70 fl. c. s. c., die Feilbietung der Martin Sever'schen, auf der, der Maria Sever gehörigen, der magistratlichen Kofarje, Gült sub Rect. Nr. 60 dienstbaren Hube intabulirten Forderung aus der Abhandlungsurkunde ddo. 25. October 1811 pr. 700 fl. bewilligt, und deren Vornahme auf den 1. und 19. Juli, dann 5. August l. J., jedesmal Vormittags 9 Uhr vor diesem Gerichte mit dem Besatze bestimmt worden, daß diese Forderung, falls sie bei der ersten und zweiten Feilbietungstagung nicht wenigstens um den Rennerwerth und zugleich Ausrufpreis an Mann gebracht werden sollte, bei

der dritten auch unter demselben hintangegeben werden würde.

Der dießfällige Grundbuchsextract kann täglich hieramts eingesehen werden.

Laibach am 20. Mai 1841.

Z. 842. (1) **E d i c t.** Nr. 401.

Von dem k. k. Bezirksgerichte der Umgebungen Laibachs wird hiemit bekannt gemacht: Es sey in der Executionssache des Herrn Dr. Oblak, Curator ad actum des Mathias Skouf'schen Verlasses, wider die Eheleute Niklas und Margareth Verbouz von Dobrova, als Erben und Rechtsnachfolger des Valentin Skouf, wegen aus dem Urtheile ddo. 15. Mai 1838, und hoher Appellations-Bestätigung de intimato 2. Jänner 1840, in die Mathias Skouf'sche Verlassmasse schuldi gen 838 fl. c. s. c., die executive Feilbietung der, noch auf Valentin Skouf vergewährten, zu Bischmarje liegenden, und der Herrschaft Kottenbrunn sub Urb. Nr. 114 dienstbaren, auf 174 fl. gerichtlich geschätzten $\frac{1}{4}$ Hube bewilliget, und deren Vornahme auf den 15. Juli, 16. August und 16. September l. J. Vormittags 9 Uhr in loco der Realitäten mit dem Anhang anberaumt worden, daß diese Realität, falls sie bei der ersten oder zweiten Feilbietungstagung nicht um oder über den Schätzungswerth an Mann gebracht werden sollte, bei der dritten auch unter demselben hintangegeben werden würde; dann, daß jeder Vicitant vor Annahme seines Anbotes 25 fl. als Badium zu Händen der Vicitationscommission zu erlegen haben wird.

Die dießfälligen Vicitationsbedingungen, der Grundbuchsextract und das Schätzungsprotocoll können täglich hieramts eingesehen werden.

Laibach am 2. Mai 1841.

Z. 847. (1) **E d i c t.** Nr. 906.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Feistritz wird hiemit bekannt gemacht: Es sey in der Executionssache des Blas Verch von Cassese, gegen Anton Primz von ebendort, in die executive Feilbietung der, dem Executen gehörigen, der Herrschaft Prem sub Urb. Nr. 12 $\frac{1}{2}$ dienstbaren, gerichtlich auf 642 fl. 20 kr. bewertheten, zu Cassese gelegenen $\frac{1}{4}$ Hube, wegen aus dem gerichtlichen Vergleich vom 31. Jänner 1839 schuldigen 15 fl. 37 kr. gewilliget, und es seyen zu deren Vornahme 3 Tagungen, als auf den 15. Juli, 19. August und 16. September l. J., jedesmal Vormittag von 9 bis 12 Uhr in loco der Realität zu Cassese mit dem Besatze angeordnet worden, daß die Realität bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswerth, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchsextract und die Vicitationsbedingungen können täglich hieramts eingesehen werden.

K. K. Bezirksgericht Feistritz am 3. Juni 1841.

3. 848. (1)

E d i c t.

Von dem Bezirksgerichte Weichselberg wird den unbekanntem Erben des Mathias Stibernig von Perou, hiemit bekannt gemacht: Es habe wider sie Mathias Stibernig von Perou, durch Herrn Dr. Zwayer, bei diesem Gerichte eine Klage auf Zuerkennung des Eigenthumes aus dem Titel der Erfindung der, der D. R. O. Commenda Laibach sub Urb. Nr. 348 dienstbaren $\frac{1}{2}$ Hube eingebracht und um richterliche Hilfe gebeten. Da der Aufenthalt der Beklagten unbekannt ist, so hat das Gericht zu deren Vertretung und auf ihre Gefahr und Unkosten den Herrn Christoph Zertschel von Weichselburg als Curator aufgestellt, mit welchem die angebrachte Rechtsache nach der allg. G. Ordnung ausgeführt und entschieden werden wird. Die Beklagten werden dessen durch gegenwärtiges Edict zu dem Ende erinnert, damit sie allenfalls zu der auf den 10. August l. J. um 9 Uhr früh anberaumten Tag-satzung selbst zu erscheinen, oder inzwischen dem bestimmten Vertreter die Rechtsbehelte an die Hand zu geben, oder sich auch selbst einen andern Sachwalter zu bestellen und diesem Gerichte namhaft zu machen, und überhaupt in den rechtlichen ordnungsmäßigen Wegen einzuschreiten wissen mögen, die sie zu ihrer Vertheidigung diensam finden würden, widrigens sie sich die aus ihrer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Bezirksgericht Weichselberg den 12. Juni 1841.

3. 840. (1)

E d i c t.

Nr. 839.

Von dem vereinten k. k. Bezirksgerichte Michelsstetten zu Krainburg wird den unbekannt wo befindlichen Michael Suppanz und der Anna Suppanz, so wie deren ebenfalls unbekanntem Erben, mittelst gegenwärtigen Edictes erinnert: Es habe gegen dieselben die Maria Suppanz von Wogle, die Klage auf Verjähr- und Erloschenerklärung der, auf ihre, der Herrschaft Michelsstetten sub Urb. Nr. 184 dienstbaren Hubenrealität in Wogle, Haus-Nr. 11 intabulirten Forderung des Michael Suppanz, aus dem Schuldscheine vom 13. September, intab. 14. October 1794, an väterlichem Erbtheil pr. 833 fl. 20 kr., und der Forderung der Anna Suppanz aus dem Schuldscheine ddo. 13. September, intab. 14. October 1794 an väterlichem Erbtheil pr. 833 fl. 20 kr. bei diesem Gerichte überreicht, worüber die Verhandlungstagsatzung auf den 18. September d. J. Vormittag um 9 Uhr bestimmt wurde. Da der Aufenthalt der Beklagten diesem Gerichte unbekannt, und weil dieselben vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend sind, so hat man zu ihrer Vertheidigung und auf ihre Gefahr und Kosten den Herrn Johann Dorn von Krainburg als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtsache nach der bestehenden Gerichtsordnung ausgeführt und entschieden werden wird. Die Beklagten werden dessen zu dem Ende erinnert, damit sie allen-

Nr. 560.

falls zu rechter Zeit selbst erscheinen, oder inzwischen dem bestimmten Vertreter ihre Rechtsbehelte an die Hand zu geben, oder auch sich selbst einen andern Sachwalter zu bestellen und diesem Gerichte namhaft zu machen, und überhaupt im rechtlichen ordnungsmäßigen Wege einzuschreiten wissen mögen, im Widrigen sie sich die aus ihrer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst zuzuschreiben haben werden.

K. K. Bezirksgericht Krainburg den 12. Mai 1841.

3. 815. (1)

Verkauf landtäflicher Realitäten in Laibach.

Die in der Polanavorstadt sub Consc. Nr. 57 liegende landtäfliche Gült, und der eben daselbst sub Consc. Nr. 58 vorkommende Meierhof, bestehend in Wohngebäuden, Stallungen, Gemüse- und Obstgarten, Aekern und Wiesen, worauf schon mehrere Maulbeerbäume stehen, sind aus freier Hand unter sehr günstigen Bedingnissen zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere dieserwegen erfährt man mündlich daselbst bei der Frau Eigenthümerinn.

Laibach am 17. Juni 1841.

3. 542. (3)

B e k a n n t m a c h u n g.

Von der Gut Steinbüchler, nach deutscher Art neu erbauter Domin. Mahlmühle, mit neun Läufen und Stampfen vor der Stadt Stein in Oberkrain, die alle Gattungen, auch feinste Auszugmehle erzeugen kann, wird hiemit bekannt gemacht, daß selbe bedeutende Quantitäten Getreide, wozu Aufbewahrungs-Localitäten vorhanden sind, auch unter dem gesetzlichen Lohnbezüge zum Vermahlen zu übernehmen sich hiemit erbietet. Es wird übrigens bemerkt, daß im Allgemeinen die Vermahlung und sonstige Manipulation ganz nach dem höchsten Mühlenpatente vom 1. December 1814 geschehen wird, weshalb solches Patent auch nebst einer Schallwage zur Selbstcontrollnahme der Mahlgäste in der Mahlmühle sich befindet. Aufällige Anfragszuschriften bittet man unter der Adresse: „Franz Pirch, Inhaber des Gutes Steinbüchl“ zuzusenden.

Steinbüchl am 22. April 1841.